

5G - man verschweigt Informationen

Grenzwertschwindel

Es wird behauptet, die Schweiz habe 10mal tiefere Grenzwerte als im Ausland. Das stimmt nicht. Im Ausland gibt es nur einen Grenzwert für eine Zone, wo sich Menschen gar nicht aufhalten dürfen (horizontal 6-10m und vertikal 1-2m Abstand zum Antennenkörper).

In der Schweiz gilt der Grenzwert dort, wo sich Menschen immer aufhalten müssen, wie z.B. Wohnungen und Innen-Arbeitsplätze. Der Schweizer Grenzwert von 5V/m liegt bei horizontal 78m und vertikal 4.2m. Der Grenzwerte ist dort festgelegt, wo die Strahlung bereits von selbst um das 10-fache zurückgegangen ist.

Adaptive Antennen

Eine 5G-Antenne hat zwecks besserer Ausleuchtung des Kreissektors von 120° nicht mehr nur eine Sendekeule (Beam), sondern deren 64, 8 nebeneinander und 8 übereinander. Somit gibt es bei 5G keine Richtungsabschwächung mehr wie bei den heutigen Antennen, denn 8 Beams mit je 15° Breite leuchten den 120° Sektor vollständig aus. Und weil 8 Beams übereinander liegen hat nicht nur 1 Beam Bodenberührung in einer Entfernung von ca. 200m sondern deren 64 in einer Entfernung von 30 bis 300m.

Laut Werbung der Mobilfunkbetreiber würde immer nur derjenige Beam leuchten, in welchem gerade Datenverkehr herrsche. Das ist praxisfremd. Denn in einem Kreissektor von 120° befinden sich nicht nur einzelne Handynutzer in einer ganz bestimmten Richtung, sondern über den ganzen Sektor verteilt bis deren 1200. Und wenn über 5G noch Internet und TV-Sendungen übertragen werden sollen, leuchten sowieso immer alle 64 Beams. Und dies mit maximal möglicher Leistung bei maximal möglichem Datenverkehr.

Eine aktuelle Antenne hat eine Sendeleistung von bis 3000 Watt ERP. Eine 5G-Antenne des Herstellers ERICSSON hat bei maximal möglichem Datenverkehr eine Sendeleistung aller 64 Beams von bis zu 25'000 Watt ERP. Die Strahlenbelastung kann für die Anwohner um ein Mehrfaches zunehmen.

5G-Frequenz

5G arbeitet mit einer Frequenz von 3.6 GHz, das entspricht einer Wellenlängen von 8.3cm. Ist die Wellenlänge kürzer als die Mauerdicke, geht (fast) nichts mehr hindurch. Die heute hauptsächlich verwendeten Frequenzen liegen bei 800 resp. 1800MHz und gehen mit der Wellenlängen von 38 resp. 17cm noch einigermaßen gut durch Mauern hindurch.

Es ist daher nicht erstaunlich, wollen die Netzbetreiber mit der Erhöhung der Grenzwerte und damit der Sendeleistung diesen physikalischen Nachteil kompensieren. Alternativ müssten mehr Antennen installiert werden.

Thomas Schürmann, Neuenkirch